

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 19

Artikel: Predigt für die katholischen Taubstummen, gehalten am Anlass des 8. Deutschen Taubstummen-Kongresses
Autor: Jansen, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang
Nr. 19

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in Bern, Falkenplatz 16

1911
1. Oktober

Des Tauben Morgen.

Die Morgensonne stieg mit Prangen
Als Tageskönigin empor.
Des Dunkels Schrecken sind vergangen,
Sich schloß der Nächte Schauer-Tor.

Nicht mehr die tote, finstre Stille,
Nicht mehr die düstre Heimlichkeit!
Des Morgens goldne Lebensfülle
Ist ausgegossen weit und breit!

Wenn mir die dunkeln Schreckgesichte,
So bang, so bange mir gemacht,
Jetzt in des Himmels Rosenlichte
Wie heiter alles an mich lacht!

Schien mir das Leben all erstorben
Tief in der Sinisternisse Schoß,
Ich sah's verjüngt und unverdorben
Der schwarzen Macht sich ringen los.

Willkommen Tag, von Leben sprühend,
Musik mir sichtbar strahlend aus;
Willkommen Farben, hold erglühend,
Die stumme Welt mir malend aus!

So lange Mond und Sonne gehen,
Bleibt mir der Born des Lebens treu —
Der Farben göttlich Auferstehen,
Es wird mit jedem Morgen neu!

E. S.

Zur Erbauung

Predigt für die katholischen Taubstummens,
gehalten am Anlaß des 8. Deutschen Taub-
stummen-Kongresses

von Herrn Kaplan Joh. Jansen aus Osnabrück
in der St. Marien-Kirche zu Hamburg am 20. August 1911.

„Jesus hat alles gut gemacht“
Marcus 7, 37.

Meine lieben taubstummen Freunde! Das Evangelium vom heutigen Sonntag erzählt uns folgendes: „Jesus ging einst durch das Gebiet der zehn Städte an das galiläische Meer. Da brachten die Leute einen Taubstummen zu Jesus und baten, Jesus möge ihm die Hand auflegen. Jesus nahm den Taubstummen beiseite, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte die Zunge mit Speichel. Dann blickte Jesus zum Himmel, seufzte und sprach zu dem Taubstummen: „Ephata“, d. h. „Tue dich auf!“ Und sofort konnte der Taubstumme gut hören und richtig reden. Die Leute verwunderten sich und sprachen: „Jesus hat alles gut gemacht; die Tauben macht er hörend und die Stummen redend.“ — Geliebte Christen! Ja, Jesus hat alles gut gemacht. Jesus war gut gegen alle Menschen, besonders aber 1. gegen die Armen, 2. gegen die Kranken und 3. gegen die Sünder.

Jesus war gut gegen die Armen. Arme Menschen sind in Not und Sorgen; arme Menschen sind oft traurig und können sich nicht

freuen. Arme Menschen sind zu bedauern; sie werden aber oft von den Reichen verachtet. Hat Jesus die armen Menschen auch verachtet? Nein! Jesus liebte die armen Menschen. Jesus war ja selbst arm. Jesus hatte arme Eltern; Maria und Joseph waren in großer Not in Bethlehem und in Aegypten; auch später in Nazareth mußte Joseph als Zimmermann tüchtig arbeiten, damit Jesus und Maria leben konnten, ebenso wie viele von Euch fleißig für ihre Familien arbeiten müssen um das tägliche Brot. Auch Jesus arbeitete bis zu seinem 30. Jahre als armer Handwerker. Dann ging er in Palästina umher und lehrte. Jesus hatte nichts; er lebte oft von dem, was gute Leute ihm schenkten. Auch die Jünger Jesu waren arm, arme Fischer. Mit seinen Jüngern lebte Jesus sehr einfach, meist nur von Brot, Wasser und einigen Fischen. Mit seinen Jüngern ging Jesus in sehr ärmlicher Kleidung umher. So arm war Jesus selbst! Darum liebte Jesus auch die Armen, die in Not und Bedrängnis waren und Mangel litten, und half ihnen. Zweimal vermehrte Jesus Brote und Fische, damit viele hungrige Menschen sich sättigen konnten. — Warum war Jesus so arm? Jesus wollte zeigen, wie die Menschen die Armut ertragen sollten. Die Menschen sollen die Armut von Gott annehmen und geduldig tragen und sich so den Himmel verdienen. Jesus sagt: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich“. Die Armen dürfen nicht darüber schimpfen, daß es ihnen schlecht geht; sie sollen auch nicht neidisch sein auf die reichen Menschen. — Auch viele Taubstumme sind arm. Auch sie müssen die Armut ertragen aus Liebe zu Gott, weil Gott es so gewollt hat; sie sollen aber auch fleißig arbeiten, so wie Jesus es getan zu Nazareth; dann werden auch diese armen Taubstummen glücklich und zufrieden sein.

Jesus war auch gut gegen die Kranken. Jesus heilte die verschiedensten Krankheiten; er heilte Taubstumme, Blinde, Lahme u. a.; er heilte Arme und Reiche, Kinder und Erwachsene. Viele Menschen waren schlimm krank; ein Arzt konnte nicht mehr helfen; nur Jesus konnte solche Kranke wieder gesund machen. Ein Mann war schon 38 Jahre lang krank; Jesus heilte ihn. Eine Frau hatte all ihr Vermögen an die Aerzte gegeben, aber keiner hatte sie gesund machen können; da ging sie zu Jesus, und Jesus machte sie ganz gesund. Denkt auch an den Taubstummen im heutigen Evangelium; kein Mensch konnte dem Mann das Gehör

wieder geben; Jesus tat es; er sprach nur das eine Wort: „Ephata“, und sofort hörte und redete der Mann recht. — Jesus heilte nicht bloß einen Kranken oder zwei oder drei, Jesus heilte viele Kranke, ja, alle Kranken aus der Umgegend machte er wieder gesund, meist arme, verlassene Leute, blinde Bettler, aus der Stadt ausgestoßene Aussätzige und vom Teufel Besessene. Jesus erweckte selbst Tote wieder zum Leben. In Naim war der einzige Sohn einer armen Witwe gestorben; er sollte schon begraben werden; da kam Jesus daher; er sah die Witwe weinen; da wurde er von Mitleid gerührt und sprach zu dem Toten; „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!“ Und siehe da, der Tote wurde wieder lebendig. Wie freute sich da die alte Mutter! — Warum tat Jesus die vielen Wunder an den Kranken und Toten? Das Evangelium sagt: Jesus war vor Mitleid gerührt über die Krankheiten und Tränen der Unglücklichen. Jesus weinte ja am Grabe des Lazarus. — Ihr seht, meine Lieben, wie gut Jesus gegen die Kranken und Unglücklichen war; er ist es auch gegen Euch, die Ihr taubstumm seid. Zeiget Euch denn dieser Freundschaft mit Jesus auch würdig!

Besonders gut war Jesus endlich gegen die Sünder. Die reuigen Sünder liebt Jesus. Zachäus war ein großer Sünder; er mußte den Zoll einnehmen; dabei hatte er viele Leute betrogen; er hatte den Leuten zu viel Geld abgefordert. Jetzt tut es ihm leid; er bereut seine Sünden und will alles wieder gutmachen. Nun kehrt Jesus gerne bei ihm ein; Jesus freut sich, daß Zachäus sich bessern will. Ihr wißt, Maria Magdalena hatte viel und schwer gesündigt; sie erkennt ihr schlechtes Leben und bereut ihre schweren Sünden; weinend kommt sie zu Jesus; Jesus nimmt sie in Schutz gegen die Schmähungen der Menschen; er läßt sich von ihr salben und verzeiht ihr alle Sünden; er kommt sogar in ihr Haus und erweckt ihren Bruder Lazarus zum Leben. So gut war Jesus gegen alle Sünder. Jesus hat gesagt: „Ich bin nicht vom Himmel gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder. Im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, als über 99 Gerechte.“ — Ist Jesus auch jetzt noch so gut gegen die Sünder? Vergibt Jesus auch jetzt noch allen Menschen die Sünden? Ja! Und wie tut Jesus das jetzt? Jesus hat ein Sakrament eingesetzt, das Sakrament der Buße, die Beichte. Der Priester soll an Stelle von Jesus selbst den Menschen

die Sünden vergeben; so hat Jesus es gewollt. — Wenn die Menschen gesündigt haben, fühlen sie sich nicht glücklich; sie möchten sich wieder mit Gott ausöhnen, den sie beleidigt haben; sie bereuen ihre Sünden; aufrichtig tut es ihnen leid, daß sie den guten Jesus betrübt haben; sie wollen alles wieder gut machen und fassen den Vorsatz, keine Sünde wieder zu tun. Und wenn die Menschen so alle Sünden gut bereut haben, gehen sie zur Beichte und sagen dem Priester, der an Gottes Statt im Beichtstuhl sitzt, alle begangenen Sünden. Der Priester spricht nun zu dem reumütigen Sünder im Namen Jesu; „Ich spreche dich los von deinen Sünden.“ Und dann hat der Mensch, der gut gebeichtet hat, keine Sünde mehr; Jesus hat ihm alle Sünden vergeben. Der Mensch ist jetzt ganz glücklich. Wie gut ist doch Jesus gegen die Sünder! Auch Ihr habt schon gesündigt. Auch Ihr habt Eure Sünden bereut und gebeichtet, Östern noch. Auch Euch sind damals alle Sünden vergeben worden, und dann habt Ihr die hl. Osterkommunion, Jesus selbst, empfangen. Wie gut ist Jesus auch gegen Euch! Und wenn Ihr das Unglück habt, eine schwere Sünde wieder zu tun, bereut sie sofort und gehet bald zur Beichte! Einmal im Jahre müßt Ihr zur Beichte gehen und zur hl. Kommunion, Östern! Gehet auch noch öfter im Jahre zu den hl. Sakramenten!

Meine lieben taubstummen Freunde! Als Jesus den Taubstummen geheilt hatte, riefen die Menschen: „Jesus macht alles gut.“ Ihr habt gesehen: Jesus macht wirklich alles gut. Jesus ist gut gegen die Armen, gut gegen die Kranken und besonders gut gegen die Sünder. Auch gegen Euch ist Jesus gut; seid nun auch Ihr gut gegen Jesus! Jesus ist Euer bester Freund, er verläßt Euch nicht; verläßt nun auch Ihr Jesus nicht! Seid gute Christen, tren im Glauben, tren in Erfüllung Eurer Berufs- und Standespflichten! Dann wird Jesus Euch und Eure Familien segnen. Besonders in diesen Tagen bedürft Ihr des Segens Gottes. Ihr seid nach hier gekommen zum Kongreß. Nehmt regen Anteil an den Beratungen, faßt gute Beschlüsse und führet diese später auch aus! Möge darum der Segen Gottes ruhen auf der Versammlung und Euch allen reichlich zuteil werden! Amen!

Zur Unterhaltung

Aus dem Schülertagebuch
eines Niehener Taubstummenanstalts = Bögling's.

Von E. S. (Fortsetzung.)

Freitag den 16. November. Unsere liebe Lehrerin ermahnte uns, recht geizig zu sein mit der Zeit und jede Minute, jede Sekunde auszukaufen, fintemal die Zeit unwiederbringlich ist. Sie sagte uns auch einen schönen Gedanken: „Zeit ist Geld“. Ich schrieb mir's hinter's Ohr. — Im Rechnen war's wieder schwierig. Zwar waren meine Auflösungen richtig, aber ich sah den Wald vor lauter Bäumen nicht. — Im Französischen lernten wir französische Vornamen und die Deklination derselben. Mit großer Begierde verschlang ich jedes Wort aus dem Munde meiner Lehrerin. Auch im Sprachunterricht wurde enorm viel gelernt.

Schnell ist der kurze Herbsttag veronnen.

Heute habe ich gar viel gewonnen.

In Schul' und zu Haus

Blieb Tadelwort aus.

Nun leg' ich meinen Kopf mit gutem Gewissen

Auf mein weiches, schwellendes Ruhelissen.

Und sinke ohne Harm

Dem Schlummer in den Arm.

Samstag den 17. November. Welch trübseliger, nasser Tag ist heute! Unaufhaltsam strömt der Regen hernieder. Er fesselt uns aus Zimmer. — In der Geographie besuchten wir die Oder. In der Geschichte war der Eintritt Luzerns in den Schweizerbund unser Thema. „Ehre den wackern Luzernern!“ rief ich im Geist, „lang lebe unser Schweizerbund!“ — Herr Vater berichtete uns vieles vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz. Unter anderem erzählte er uns, daß Fürst Nikolaus, ein Bruder vom russischen Kaiser, gewesener Obergeneral, nun vollends mundtot sei, und daß an seiner Statt ein Jude, mit Namen Todleben, regiere. Welch ein Gegensatz! Herr Vater bemerkte noch, daß die Juden Schlauköpfe voll Wiß und Pffiffigkeit seien. — Abends wurde wacker gesamstagt.

Sonntag den 18. November. Vormittags gingen wir an die frische Luft. Ich war ein wahrer Springinsfeld, sprang über Stock und Stein, brach aber kein Bein, wie